

5 Sie zierten wechselnd längst ersehnte Zeit
 Und schmeichelten der tiefsten Einsamkeit.
 Da stellte sich dem Hoherstaunten dar
 Ein hehrer Fürst und Jugend, Paar um Paar,
 So gut als lieb, ehrwürdig und erfreulich;
 10 Der innre Sinn bewahret sie getreulich,
 In Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Wintertagen
 Die holden Bilder auf- und abzutragen;
 So kann er dann bei solcher Sterne Schein,
 Auch wenn er wollte, niemals einsam sein.

4. Weihnachten.

Bäume leuchtend, Bäume blendend,
 überall das Süße spendend,
 In dem Glanze sich bewegend,
 Alt und junges Herz erregend —
 5 Solch ein Fest ist uns bescheret,
 Mancher Gaben Schmuck verehret;
 Staunend schaun wir auf und nieder,
 Hin und her und immer wieder.

Aber, Fürst, wenn dir's begegnet
 Und ein Abend so dich segnet,
 Daß als Lichter, daß als Flammen
 Vor dir glänzten allzusammen
 Alles, was du ausgerichtet,
 10 Alle, die sich dir verpflichtet:
 Mit erhöhten Geistesblicken
 Fühltest herrliches Entzücken.

5. Ihre Hoheit

der Prinzessin Maria von Sachsen-Weimar und -Eisenach

mit Raphaels Gärtnerin

zum 3. Februar 1820.

Sanftes Bild dem sanften Bilde
 Unserer Fürstin widmet sich;
 Solche Ruhe, solche Milde
 5 Immerfort umschwebe dich!

Denn ein äußerlich Zerstreuen,
 Das sich in sich selbst zerschellt,
 Fordert inneres Erneuen,
 Das den Sinn zusammenhält.